

## **Chamisso, Adelbert von: 4 (1809)**

1 Und bald sprang auf ein verschlossenes Tor;  
2 Der Pabst Anselmo trat hervor,  
3 Und ward geweiht in Sankt Petri Dom;  
4 Ihm jauchzte entgegen das heilige Rom.

5 Darauf von den hohen Stufen herab  
6 Er urbi et orbi den Segen gab,  
7 Und sah vor seiner Heiligkeit  
8 Sich beugen die sämtliche Christenheit.

9 Dann eilten herbei von nah und fern  
10 Die Abgesandten der Fürsten und Herrn,  
11 Den Fuß in Demut zu küssen bestellt  
12 Dem dreimalgekrönten Beherrscher der Welt.

13 Drauf saß er geruhig im Vatikan,  
14 Der niedern Sorgen abgetan,  
15 Und nicht war an Lust und Freuden karg  
16 Der enge Raum, der ihn verbarg.

17 Der Tisch war gut, die Pfühle weich,  
18 Der Kämmerling dem geübtesten gleich;  
19 Ein Kardinal ging ihm zur Hand,  
20 Der Lesen und Schreiben trefflich verstand.

21 Und was das lästige Volk betrifft,  
22 Das nicht zufrieden noch mit der Schrift,  
23 Redselig uns oft viel Kummer macht, –  
24 Da hielten die Pförtner schon gute Wacht.

25 Die Sonne stieg am Morgen auf,  
26 Beschloß am Abend ihren Lauf,  
27 Es wurde Tag, es wurde Nacht,

28 Und alles ging, wie hergebracht.

29 Der Frühling kam mild, der Sommer warm,  
30 Der Herbst kam reich, der Winter arm;  
31 Es wurde Tag, und wurde Nacht,  
32 Und alles ging, wie hergebracht.

33 Da wiegte der Heilige Vater sein Haupt  
34 Und sprach: »Ich hätte nimmer geglaubt,  
35 Bevor ich selber die Macht erreicht,  
36 Es sei die Welt zu regieren so leicht.«

37 Und wie im Traum ein Bild uns erscheint,  
38 Das längst wir tot und verschollen gemeint,  
39 Trat einst ein Vergessener mahnend vor ihn,  
40 Der schier ihm unheimlich, gespenstisch erschien:

41 »ich bin's, Herr Vetter; erkennt Ihr mich nicht?  
42 Es ist Yglano, der mit Euch spricht;  
43 Ich ließ Euch Zeit, ich hatte Geduld;  
44 Nun komm ich einzufodern die Schuld.«

45 Errötend, erblassend in einem Nu,  
46 Sprang auf der Pabst und schrie ihm zu:  
47 »hinweg aus meinem Angesicht!  
48 Hinweg! entfleuch! ich kenne dich nicht.«

49 Yglano blieb geruhig, und trat  
50 Zwei Schritte noch vor, dann lächelnd tat  
51 Er auf den Mund mit leisem Hohn,  
52 Und sprach in schaurig flüsterndem Ton:

53 »o Dankbarkeit, du süße Pflicht,  
54 Du Himmelslust, du Himmelslicht!  
55 Wie hat sich dieser dich eingeprägt?«

56 Wie hat er stets dich heilig gehegt?  
57 Ich zog dich, Wurm, aus deinem Staub,  
58 Und mästete dich mit der Kirche Raub;  
59 Du stiegest und stiegest im schwindelnden Flug  
60 Auf meinen Flügeln, nichts galt dir genug.  
  
61 Ich machte, nach deiner gierigen Wahl,  
62 Zum Bischof dich, zum Kardinal,  
63 Und machte dich gar am Ende zum Pabst, –  
64 Wo blieb das Wort, das du mir gabst?«  
  
65 Der Heilige Vater hub an zu schrein:  
66 »wer ließ mir den groben Gesellen herein?  
67 Trabanten und Wachen herbei! wir sind  
68 Gefährdet, ergreift den Alten geschwind!«  
  
69 Da keiner erschien, fuhr Yglano fort:  
70 »erfülle mir, Pabst, dein gegebenes Wort;  
71 Zum andern, zum dritten, fodr ich dich auf,  
72 Ich, welcher noch lenkt des Geschickes Lauf.«  
  
73 Und laut und lauter inzwischen erscholl  
74 Die Stimme des Pabstes, er schrie wie toll:  
75 »verruchter! Zauberer! Ketzer! dein Lohn,  
76 Der Scheiterhaufen erwartet dich schon!«  
  
77 Yglano darauf: »Herr Vetter, Ihr wißt  
78 Aus Erfahrung jetzt, was des Brauches ist:  
79 Ein jeder für sich; – was frommte mir nun  
80 Das Allergeringste für Euch zu tun?«  
  
81 Dann trat er vor ihn und gab ihm zugleich  
82 Mit fliegender Hand einen Backenstreich;  
83 Anselmo starnte erwachend empor;

84 Ihm schallten die letzten Worte im Ohr.

85 Er sah sich um; im Büchersaal  
86 Ygланos stand er, wie dazumal;  
87 Zerlumpt, das Stundenglas in der Hand,  
88 Und unvermindert rann der Sand.

89 Dort stand Frau Martha und schenkte den Wein  
90 Mit erhobener Hand in den Humpen ein,  
91 Und wie er gefüllt bis zum Rande war,  
92 So reichte sie ihn dem Hausherrn dar.

93 Ygлано nahm den Humpen und trank,  
94 Und setzte ihn weg, und sagte: »Schön Dank!«  
95 Erbat sich sodann das Stundenglas,  
96 Und stellte es hin zu dem Tintenfaß.

97 Und sprach: »Wir haben uns bedacht,  
98 Frau Martha; ein einziges Huhn zu Nacht. –  
99 Es tut, Herr Vetter, mir herzlich leid  
100 Daß Ihr zu fasten gesonnen seid.

101 So lebt denn wohl! – Frau Martha, das Licht,  
102 Daß nicht der Vetter den Hals noch bricht;  
103 Ihr leuchtet ihm hübsch die Treppe hinab,  
104 Und schließt die Haustür hinter ihm ab.«

(Textopus: 4. Abgerufen am 24.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56303>)